

Schwertener Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwenter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reich der Mode.
Heimatblätter n. Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung: Unser Blatt n. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. n. Spiel, Sport und Turnen. n. Lebensbild.
Kunst u. Wissen. n. Gartenratsschläge.

Verbunden mit: Schwenter
Cageblatt und Anzeiger
Schwenter Volkszeitung
Schwenter Volksblatt

Amthches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthotener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langscheder Zeitung
Bolzwickeder Zeitung

Die „Schwenter Zeitung“ erscheint
täglich. n. Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Braus.
Telegr. Adr.: Braus, Schwenteruhr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2859
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter.
in Schwente.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 300

Freitag, 22. Dezember 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Weihnachtsfrieden!
Wieder, wieder kündigt und besänftigt ihr mich.
Kommt, o kommt ihr hohen Väter,
Nehmt mich, überwältigt mich!
(Richard Dehmel.)

Neueste politische Nachrichten.

Im Reichspostministerium sind in letzter Zeit die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden, um die Petriebs- und Personaleinschränkung energisch und schnell in abschließender Zeit durchzuführen.

In Karlsruhe ist der frühere Zentrumsabgeordnete Oberlandesgerichtspräsident Johann Sehnert im 72. Lebensjahre gestorben.

Nach fast vierwöchiger Dauer sind gestern die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Buchdrucker-tarifs zwischen den beteiligten Organisationen zum Abschluß gekommen.

Die Verhandlungen zwischen den Krankenkassen und den Ärzten führten zu einer vorläufigen Einigung über die Honorarfrage; über die freie Arztwahl wurde noch keine Einigung erzielt.

Auf der Lausanner Konferenz herrscht starke Spannung, da die russischen und türkischen Gegenanträge über die Meerengenfrage abgelehnt wurden. Während man an ein Nachgeben der Türken glaubt, nimmt man an, daß ein Teil der Russen abziehen werde.

In Reichenberg in Nordböhmen hat sich eine tschechische „Hilfsorganisation“ gebildet, die Militär und Gendarmerie überwacht.

Vermischte Neuigkeiten.

Der Kardinal Dr. v. Faulhaber sprach in einer Versammlung in der Münchener Universität in erschütternder Weise über die Not des deutschen Kindes. Er erklärte, der stillste Dämon unseres leidenden Volkes sei das deutsche Kind. Ein Volk ohne laubende und spielende Kinderwelt habe seinen Frühling verloren. Es geben keinen ehrenvolleren Kampf als den gegen wehrlose und unschuldige Kinder. Das bevorstehende Fest des Friedens sollte wenigstens dem Krieg gegen die deutschen Kinder ein Ende machen. Der Ausländer einen Appell, auf die große Not des deutschen Kindes zu achten.

Im Alante-Prozess wurde von der Verteidigung beantragt, Alante aus der Haft zu entlassen, da er nicht verhandlungsfähig sei.

Eine weitere Erhöhung der Schreibmaschinpreise hat der Verband deutscher Schreibmaschinenfabrikanten mit Wirkung ab 20. Dezember vorgenommen, so daß nunmehr der Preis für eine normale deutsche Schreibmaschine 338 000 Mark beträgt.

Im Bayerischen Wald, im Allgäu und in Oberfranken sind ungeheure Schneeverwehungen vorgekommen.

In der Konstanzer mußte ein Schweizer, der einen Küllfederhalter schmuggeln wollte, 500 000 Mark Geldstrafe zahlen.

Bei einem von Staatsministerium veranstalteten parlamentarischen Abend betonte Ebert, daß er in den Einrichtungen des Konsumvereins ein Stück vorbildlicher sozialer Selbsthilfe, ein schönes Zeugnis für den positiv schaffenden Sinn der Arbeiterschaft kennen gelernt habe.

Dr. Luther über die Erhöhung des Brotpreises

Einige Worte an die städtische Bevölkerung
vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Es ist der Öffentlichkeit bereits bekannt geworden oder wird gleichzeitig mit dem Erscheinen dieses Auftrages bekannt, daß die Reichsregierung den Preis für den Roggen, den die Landwirtschaft auf Grund des Umlagegetreidegesetzes zu liefern verpflichtet ist, auf 185 000 Mark je Tonne festgesetzt hat. Gegenüber dem bisherigen Preis von 25 000 Mark ist dies eine sehr erhebliche Erhöhung. Die Erhöhung erreicht indessen in keiner Weise den freien Marktpreis, der sich am 1. Dezember, dem mittleren Tag der Ablieferungsperiode, nach Berliner Notierung auf 243 000 Mark stellte und heute annähernd die gleiche Höhe hat. Der Erhöhung des Getreidepreises muß eine Erhöhung des Brotgetreides folgen, da das Reich außerhalb ist, den Unterschied auf sich zu nehmen. Die Preissteigerung wird indessen nicht annähernd der Getreidepreissteigerung entsprechen; sondern der Mehrpreis des Umlagegetreides wird von sich aus unmittelbar nur eine Steigerung auf etwa das Einviertel des bisherigen Brotpreises hervorrufen. Denn da der Brotpreis sehr erheblich vom Preis des bereits beschafften Auslandsgetreides bestimmt wird, so hat die schlimmste Weltausentwicklung der letzten Monate bei der Gestaltung des Brotpreises durchaus die Richtung; dazu kommen andere Ursachen, wie Kraftstoffsteigerung usw. Die schwere Belastung der verbrauchenden Bevölkerung durch die Preissteigerung bleibt jedenfalls bestehen. Die Regierung hat tunlichste Vorkehrungen getroffen, damit das Einkommen der werktätigen Bevölkerung, der Beamten, Sozialrentner usw. auf die für den 15. Januar zu erwartende Preissteigerung nach den dann geltenden Verhältnissen die erforderliche Rücksicht nimmt.

Als früherer Oberbürgermeister der großen Stadt Essen fühle ich das Bedürfnis, die Getreidepreissteigerung ganz persönlich vor der Öffentlichkeit zu begründen und zu rechtfertigen. So mancher hat vielleicht nicht nur im Scherz gemeint, wenn ein Bürgermeister an die Spitze des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft trete, dann werde es mit den Preissteigerungen ein Ende nehmen. Solche Meinung würde aber, solange wir unter der Wirkung der Geldentwertung stehen, auf einer völligen Verkennung der volkswirtschaftlichen Gesetze beruhen, die uns alle, Städter und Landwirte, beherzigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß viele Einzelne aus dem Zusammenbruch unserer Mark einen persönlichen Nutzen gezogen haben, der sie als Schädlinge unseres Volkslebens erscheinen läßt. Gegen diese Schär der Schieber und Wucherer muß und soll mit aller Schärfe des Gesetzes vorgegangen werden. Aber die Grundlinie der ganzen unglücklichen Entwicklung der letzten Monate ist, daß die auf dem Zusammenbruch der deutschen Währung beruhende Geldentwertung sich auf jedem Lebensgebiet auswirkt. Diese Entwicklung kann auch vor dem Brotgetreide nicht halt machen.

Nun war gewiß die Absicht des Gesetzes, durch das den Landwirten die Verpflichtung zur Ablieferung einer Umlage an Brotgetreide auferlegt ist, die für die große Masse der Bevölkerung ein Brot zu erträglichem Preise zu sichern. Ob der Weg des Umlagegesetzes dazu der richtige war, steht nicht mehr zur Erörterung. Auch die Sachlage, die sich aus einer etwaigen Dauerbesserung unserer Mark ergeben würde, kann jetzt nicht geprüft werden. Heute muß das Umlagegesetz sachgemäß durchgeführt werden. Zu seiner sachgemäßen Durchführung aber gehört auch, daß den abliefernden Landwirten ein Preis bezahlt wird, der ein einigermaßen vertragbares Verhältnis zum Werte des Roggengetreides hat, mit dem bezahlt wird, und der dadurch die Aufrechterhaltung der Brotgetreideerzeugung gewährleistet. Die Zahlung

eines zu geringen Preises ruft schwere volkswirtschaftliche Gefahren hervor, die es zu bannen gilt.

Für jeden, der irgend eine Ware zu verkaufen hat, ist durch die rasende Geldentwertung die böse Sachlage entstanden, daß er, wenn bei der Preisbemessung auf die Wiederbeschaffung nicht hinreichend Rücksicht genommen werden dürfte, aus dem Erlös der Ware seinen Warenbestand nicht wieder auffüllen konnte. Dieser Sachverhalt ist vom Standpunkt des Volkswohls aus vertretbar, so weit es sich um Waren handelt, die für das tägliche Leben nicht erforderlich sind, und auf deren Bezug die deutsche Menschheit unter dem Druck unseres harten Schicksals verzichten muß. Soweit aber lebenswichtigere Waren in Betracht kommen, muß ein Ausweg gefunden werden, um die Wiederbeschaffung der Ware zu ermöglichen.

Niemand wird bestreiten, daß die Landwirtschaft seit Beginn des Krieges im allgemeinen recht gut verdient hat, jedenfalls überall, wo sie sich die großen landwirtschaftlich-wissenschaftlichen Fortschritte zu Nutze gemacht und nicht unter besonderem Mißgeschick gelitten hat. Auch im laufenden Jahre haben trotz der sehr schlechten Getreideernte und trotz der Witterungsschwierigkeiten, die der Heranbringung der Ernte überhaupt in vielen Gegenden im Wege gestanden haben, sicher zahlreiche Landwirte noch die Möglichkeit zu gutem Verdienst gefunden. Ebenso richtig aber ist, daß infolge der belastenden Umstände dieses Jahres, besonders der großen Geldentwertung vieler Landwirten die Möglichkeit des Düngebezuges geradezu abgeschnitten ist. Das ist für unsere Volksernährung äußerst gefährlich, da die Winterfaat vielfach nicht gut steht und überdies infolge der schlechten Witterung ein Teil des für Brotgetreide bestimmten Bodens unbestellt ist. Künstlicher Dünger ist auch nicht etwa nur für Brotgetreide erforderlich, sondern er bedingt die dringend notwendige Erzeugungssteigerung ebenso für die Kartoffeln, die Futterfrüchte und auch die Wiesen.

Alle Menschen sind sich darüber einig, daß unser Volk auf die Dauer sein Leben nur erhalten kann, wenn wir für unsere Ernährung von der Auslandszufuhr unabhängig werden. Das aber ist nur möglich, wenn die inländische Erzeugung mit allen Kräften gesteigert wird. Nun gehen die Meinungen über die Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung auseinander. Aber das wird niemand in Abrede stellen, daß der Arbeitsmut des Landwirts bei der Herstellung von Brotgetreide und dadurch allgemein schwerer beinträchtigt wird, wenn der Preis, den die für das gesamte Volkswohl verantwortliche Regierung ihm zahlt, weit unter den Kosten, die er zur Fortsetzung der Erzeugung braucht, zurückbleibt. Macht man sich dieses klar, so wird auch jeder Verbraucher einsehen, daß der jetzt festgesetzte Preis, der nur reichlich drei Fünftel des freien Marktpreises beträgt, von einer für die Zukunft des Volkes verantwortlichen Regierung bewilligt werden mußte. So hat eine solche Ansicht viele Verbraucherklagen ankommen lassen, so muß es doch dabei bleiben, daß das ob-ite Verhalten auch gerade der städtischen Verbraucher schaden muß, in Zukunft nicht zu verhindern. Gerade ein alter Bürgermeister, der seine Städter nicht verhungern lassen will, muß von diesem Gesichtspunkte ausgehen. Solche Schlussfolgerung wird auch dadurch nicht unrichtig, daß der Landwirt selbst der Verhungersgefahr nicht ausgesetzt ist. Wohl aber muß diese ungünstige Lage der Stadt im Vergleich zum Lande den Landwirt zu äußerster Kraftentspannung anspornen, damit seine städtischen Volksgenossen, denen es schon jetzt vielfach so unsagbar schlecht geht, nicht noch tiefer ins Elend sinken.

Ein 4 Pf.-Markenbrot 600 Mt.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Dienstag mit der Vorlage des Reichsernährungsministers über die Preisfestsetzung für das dritte Sechstel der Getreideumlage. Die Regierung schließt sich der Auffassung des Ernährungsministers an und stimmt der sechsfachen Erhöhung des bisherigen Preises für das Umlagegetreide zu. Diese Erhöhung erfordert in Zukunft, wahrscheinlich ab 15. Januar, einen Brotpreis von annähernd 600 Mark.

Die Antwort auf die deutsche Sühnende.

Auswertung des sächsischen Berichts.

Paris, 22. Dez. Nach einer Meldung der Agence Havas hat die Vorkonferenz der deutschen Vorkonferenz Dr. Mayer als Antwort auf die letzte deutsche Mitteilung über die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt einen Brief überreicht, in dem die Vermittlung feststellt, daß die deutschen Ausführungen den Berichten der internationalen Kontrollkommission widersprechen. (Wer hat nun Recht?)

Die Sanktionskonferenz.

Vorbereitungen in Paris und London.

Paris, 22. Dez. Nach einem Erchange-Telegramm sind eingehende Verhandlungen zwischen Paris und London im Gange, die sich auf die bevorstehende Pariser Konferenz beziehen. Der französische Vorkonferenz in London, Graf St. Austre, der nach Paris berufen worden war, ist, wie bereits gemeldet, nach London zurückgekehrt. Die französische Regierung habe in London mitteilen lassen, daß sie keinerlei Aktion beabsichtige, ohne daß vorher eine Besprechung mit den Alliierten stattgefunden habe.

London, 22. Dez. Vonar Law präsidierte einem Ministerrat, dem auch Lord Derby nach seiner Rückkehr aus Paris beizuwohnt. Es scheint, daß der englische Kriegsminister über seine Pariser Besprechungen berichtete. Falls vor der Pariser Konferenz noch eine Rühlungsphase zwischen Frankreich und England sich als notwendig erweisen sollte, würde es durch die Vermittlung des französischen Vorkonferenz in London, Graf St. Austre, geschehen.

„New York Herald“ erklärt ferner, daß die französische Regierung eine wirtschaftliche Ueberbrückung über die Ausbeutung des Ruhrpandes vorbereite, und daß man hoffe, Vonar Law am 2. Januar zu überzeugen, daß die französischen Pläne die einzige Lösung des Reparationsproblems darstellten.

Vor der Januar-Konferenz erwarte man keine neue Mitteilung Amerikas. Amerika betone, daß nunmehr Europa und besonders Frankreich das Wort habe.

Gottfried Karuffeit, der Rotgardist.

Ein Todesurteil vor dem Essener Schwurgericht.

Vor dem Schwurgericht hatte sich in vierstägiger Verhandlung der Majkist Gottfried Karuffeit aus Gelsenkirchen unter der Anklage des Mordes zu verantworten. In einem Stimmungsbild vom ersten Schwurgerichtstage, war zu lesen, daß der Angeklagte, einer der gewalttätigsten Führer der Roten Armee, in der Nacht zum 20. März 1920 in Dortmund eine sogenannte Revolutionskammer zusammenberufen hatte, das unter seinem Vorsitz drei uneheliche Gejangene, einen Reichswehrfahnen und einen anderen jungen Mann, wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilte. Der Angeklagte ließ das Urteil an dem Reichswehrfahnen, der von den Rotgardisten nach der Urteilsverkündung bis auf Unterhose und Hemd ausgeraubt worden war, noch in derselben Nacht vollstrecken, während der andere Verurteilte, als er

schon auf dem Nichtplatz stand, im letzten Augenblick gerettet wurde. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen Anstiftung zum Mord zur Todesstrafe und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Aus Stadt und Land.

Schwerer, 22. Dezember.

Erinnerungen.

1870: Rom wird Hauptstadt Italiens.

1902: Der Psychiater Richard Freyher von Kraft-Ebing stirbt.

1915: General Enmich, der Held von Mütlich, stirbt.

Weihnachtsmessen. In der Frühe des 1. Weihnachtstages um 7 Uhr findet in der großen Kirche eine Weihnachtsmesse statt. Es ist schon oft der Wunsch nach einer Feierstunde in der heiligen Nacht ausgesprochen worden. Alle, die im Dämmerdunkel unserer alten Kirche unter dem Zweig des Nistbaums an der Krippe des Christkinds, des Weihnachtsbambus, sitzen wollen und die alten lieben Weihnachtslieder singen möchten, werden dieser Weihnachtsfeier wohl nicht verschämen.

Der goldene Sonntag. In der Frühe des 1. Weihnachtstages um 7 Uhr findet in der großen Kirche eine Weihnachtsmesse statt. Es ist schon oft der Wunsch nach einer Feierstunde in der heiligen Nacht ausgesprochen worden. Alle, die im Dämmerdunkel unserer alten Kirche unter dem Zweig des Nistbaums an der Krippe des Christkinds, des Weihnachtsbambus, sitzen wollen und die alten lieben Weihnachtslieder singen möchten, werden dieser Weihnachtsfeier wohl nicht verschämen.

Was wäre Weihnachten ohne den Nistbaum? Im Kreise der Familie, ohne die Gaben der Liebe, ohne die herrlichen, lieblichen Geschenke! Sehr hat man früher dagegen geäußert, daß „einfach“ Weihnachten sein mit Tausen und Springen, andere mit Hasen, andere mit Dancs in die Stuben legen, andere, daß sie einander Gaben schenken, Lebkuchen und Wein — so witterte Herr Geiler von Kaysersberg 1508 im Münster zu Straßburg, derselben Stadt, von der aus zwei Jahrhunderte später der Lichterglanzende, reichshangende Weihnachtsbaum seinen Siegeszug durch Deutschland hielt. Nach zu Anfang des 17. Jahrhunderts predigte Dr. Dammhauer über „die Kappellen, damit man die liebe Weihnachtszeit begehet“, und „die größte Kappelle“ ist ihm der Tannenbaum, den man zu Hause aufstellt, „daran man Rosen hängt aus vielartigen Bäumen geschnitten, Meppel, Oblaten, Biskuits, Zucker.“ Eine Kappelle ist unser Weihnachtsbaum sicher nicht mehr! Alle Völker der Erde beneiden uns jetzt darum.

Stadtvorordnetenentscheidung. Sobald die Weihnachtsfeierzeit vorüber sein werden, gedenken die Stadtväter sich um den grünen Tisch des Rathauses zu sammeln und zu arbeiten. Es ist bereits für Mittwoch, den 27. Dezember, nachmittags 5 Uhr eine Stadtvorordnetenversammlung vorgesehen, die folgende 13 Punkte aufweist:

1. Erhöhung der Gebühren für den städtischen Schindhof.
2. Aufnahme eines Darlehens für Wohlfahrtszwecke usw.
3. Aufnahme eines Darlehens für die städtische Gasanstalt.
4. Beschaffung der Kriegervorgaben.
5. Zuwendungen an Wohlfahrtsvereine.

6. Erhöhung der Entschädigung für die Jährsorge.

7. Bewilligung eines Betrages für 1 Jährsorge.

8. Bewilligung eines Betrages für 1 Jährsorge.

9. Erhöhung der Unfallversicherung für die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr beim allgemeinen Deutschen Versicherungsverein a. G. in Stuttgart.

10. Erhöhung der Versicherungssummen bezgl. der Feuerversicherung der städtischen Gebäude.

11. Abänderung der gewährten Vergütung aus dem Nachlaß eines Kleinrentners.

12. Zerstörung der Pferde-Kreisbahnen.

13. Mittelungen.

Armenpflege zur Weihnachtszeit. Nur eine kurze Zeit trennt uns von den Stunden, in denen Millionen Menschen wieder unter dem Nistbaum sitzen und das Fest der Liebe feiern. Bei seinem anderen Ende steht regt das menschliche Gemüt und christliche Vergeltung in gleicher Weise, es ist kein Ende des Lebens und Nehmens, überall frucht Freude und Liebe, und wo dennoch Leid und Armut herrscht, suchen barmherzige und wahrerzige Menschen zu helfen. Die weihnachtliche Feststimmung ist zu rein, als daß man klagliche und Dardende neben sich wissen möchte.

Voll zu Weihnachten rechtzeitig die Fahrkarten! Da wegen der drei Weihnachtsfeiertage am Sonntag, 23. ds. Mts. ein harter Andrang zu den Fahrkartenschaltern zu erwarten ist, wird es sich empfehlen, die Fahrkarten möglichst frühzeitig vor der Abreise zu lösen, damit ein Andrang an den Schaltern verhindert wird. Die Fahrkarten gelten allgemein 4 Tage. Die Fahrt kann an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer angetreten werden, muß aber spätestens am Vortage des letzten Geltungstages beendet sein. Dieses trifft auch für die Fahrten zu, die als zur Rückfahrt gültig gekennzeichnet sind. Als erster Tag der Geltungsdauer gilt der Tag, mit dem der Besser die Fahrkarte abgeholt worden ist. (Lösungszeit.)

Die heiteren Märchenpiele im geistigen Bilderbuch-Nachmittag. „Der kleine Muck“ und „Kamille Saale“ mit „Waldens Töchterchen“ waren durch den ersten Teilfilm: „Ein Gang durch das heutige Jerusalem“ angenehm unterbrochen. Die muntere Schar der jugendlichen Besucher aus den vielen Schwerter Familien war sichtlich dankbar und erheitert über alles Schöne, auch über die unerwartete lehrreiche Zugabe. So hat denn die Schwerter Bilderbuch wieder einen seltenen vorweihnachtlichen Freude allen geboten, die gekommen waren und Jugendpflege im besten Sinne des Wortes betrieben. — Die eigentliche Weihnachtsdarbietung wird aber noch zwischen den Weihnachtsstagen und Neujahr geboten. Die Vorbereitungen dazu sind bereits im Gange und wird geübt, auf die entsprechende Bekanntgabe in nächster Woche freundlich zu achten. Ein Weihnachtsfest ist ausserhalb, wird aber noch nicht verfallen.

Unser heimatliches Volksblatt müssen wir haben! Diesen Ausspruch kann man immer wieder hören. Wenn wegen der allgemeinen Teuerung ein Blatt abbestellt werden muß, so kann es ein fremdes sein; unsere Zeitung, die Jahrbuch, latein zu uns gekommen ist, die müssen wir nach wie vor haben. Wenn die fehlt, wäre es nicht etwa bloß so, als ob morgens oder nachmittags der Kaffee auf dem Tisch fehlt, mehr noch, als ob nach einem hin die Welt mit Brettern vernagelt wäre, und man nichts mehr von der Nachbarschaft oder der Welt erfahren könnte. Das wäre nicht für die „Neugierigen“ unerträglich, mehr noch, es wäre für jeden noch eine Nervenschmerz und eine

Schädigung des Geldbeutel, denn von vielem, was uns verdient, Vorteil oder aber Schaden bringen kann, würden wir nichts wissen. Ein für allemal: „Unsere Zeitung wird stets weiter abonniert!“

Weihnachtslieder. Eine Tasse Kaiserstollen, 1 Tasse Gries, 1 Tasse Zucker, 1 Eßlöffel Kakao, 1/2 Pfund Butter schaumig gerührt, mit etwas Mandelöl zusammen geknetet und Kugeln daraus geformt, die in Zucker und Kakao gewälzt werden vorzüglich.

Das Weihnachtskonzert des M. G. V. Sängerbund im Kreislich findet, wie alljährlich, am 2. Feiertag statt. Ein vorzügliches Programm ist zusammengestellt, das unter Herrn Lehrer Heidehofs musikalischer Leitung wohl viel Genuß bringen wird. Wir möchten nicht verfehlen, auf dieses Konzert nochmals hinzuweisen und bitten, die Anzeige entsprechend zu beachten.

Der Theaterverein „Humor“ bringt am 2. Weihnachtsfeiertage im Wirtshaus Saale das dreifache Volksstück mit Gesang und Tanz: „Am Brannen vor dem Tore“ zur Aufführung. Der Beginn ist auf 4 Uhr festgesetzt. Ein Ball soll sich anschließen. Alles Nähere wird noch im Angelegenheit bekanntgegeben. Freunde des Theaterspiels werden der Einladung des Vereins wohl gerne folgen.

Krankheitsstatistik. In der 48. Jahreswoche vom 26. Nov. bis 2. Dez. sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Scharlach 2 (je 1 Hörde, Varop); Todesfälle durch Tuberkulose 4 (je 2 Hörde, Schwerte).

Willigt. Williger. Vor einigen Tagen gelang es dem Sohne Heinrich des Hörde's Krämer hier, bei einer Streife durch den Höl in einer Schenke drei Williger aufzufahren. Diese hatten ein fog. Fretchen bei sich, welches sie in die Kaminchenlächer laufen ließen. Vor dem Ausgange dieser Löcher hatten sie ein Netz gespannt, um die Kaminchen aufzufangen. Zwei Tiere hatten die Williger schon in ihren Netzen. Als Kr. auf die Williger zugehen wollte, machte einer dieser Willigeren Anstand, und zog sein Gewehr in Bereitschaft. Daraufhin eilte Kr. nach Hause, um Hilfe zu holen, als diese zurückkam, waren die Willigeren in Richtung Meinen-Hennen davongegangen.

Willigt. Forst-Diebstahl. Daß jetzt viele Leute in den Wäldungen Brennmaterial, Baumstämme usw. zusammenfassen, ist begreiflich und begrüßenswert, so weit es sich um Abfall Holz handelt. Daß aber die Eichenstämme und Tannenbäume gefällt und mitgenommen werden, ist forstverle, der in den letzten Wochen stark um sich greift, so daß sich der zuständige Förster gezwungen sieht, mit seinen Hilfskräften Streifpartien in den Wäldungen abzugeben. Mehrere Familien von Schwerte sind zur Anzeige gelangt.

Aus den Provinzen.

Sagen. Ein Polizeibeamter ange-schossen. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr wurden an der Harthofstraße von einem veritablen Schuttpolizeibeamten zwei männliche Personen getroffen, die Christbäume geschleichen hatten. Einer der beiden zog sofort seinen Revolver und schoss den Beamten vom Herde, worauf die beiden querschlitten. Das davonstürmende Pferd rief noch eine Frau um, die dabei einen Beinbruch erlitt.

Gamm. Für 600000 M. Margarine wurde in der Nacht zum Dienstag gestohlen. Es handelt sich um vier Kisten Marke „Merkur“ und um 14 Kisten Marke „Meierei“, jede Kiste zu 30 Pfund.

Warmen. 1300 Dollar geschenkt. Zwei Deutsch-Amerikaner haben unserer Stadt zur Versorgung der dürftigen Warmen Kinder mit Kleidung und Schuhwerk 1300 Dollar überwiesen. Das sind nach dem heutigen Kursstand rund 9 Millionen Mark.

Warmen. Ein Heberfall wurde abends auf den Uhrmacher Vads verübt. Trotz mehrerer schwerer Wunden schleppte sich der Uhrmacher in seine im selben Hause befindliche Wohnung und nannte den Namen eines Mannes, der als mutmaßlicher Täter noch in derselben Nacht verhaftet wurde.

Überhausen. Der Intendant des Stadttheaters Überhausen, Winkemann, wurde von der Stadtverwaltung freilos entlassen, weil er mit dem städtischen Personal, ohne der Stadt Mitteilung zu machen, in Bochum Vorstellungen gegeben hatte. Für seine Stelle wurde der Geschäftsführer der städtischen Kammerspiele Abent, Roland Müller-Stein, bestimmt.

Witten. Unter Gang. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden 13 Schafe und drei Kälber beschlagnahmt, die ein wilder Händler verladen wollte. Die Tiere wurden öffentlich verkauft und der beträchtliche Erlös zu wohltätigen Zwecken verwendet.

Verford. 18 Millionen M. Brandschaden. Hier wurde die Sacune der Buchenanstalt Homberg mit den gesamten Getreidevorräten durch ein großes Schandfeuer vollständig eingeäschert. Der gesamte Schaden beliefert sich auf 18 Millionen Mark.

Köln. Aus einer hiesigen Volks-schau wird dem Stadtrat, ein hübsches Bild erzählt. Der Rektor wollte den Jungen 80 elferne Großschneide, die sich in einer Kasse angesammelt hatten, zum Einweihen in Papiergeld mit nach Hause geben; da rief ihm einer der Besucher, der offensichtlich den Aktienmarkt ziemlich genau kennt, die Großschneide an einem Aktienhändler verkaufen zu lassen. Gestern, gestern und heute da, dem Rektor wurden 120 M. als Erlös ausgehändigt.

Köln. Belohnung für die Klumung. Wer im Stadtbezirk eine selbständige Wohnung mit Küche durch Vereinigung seines Haushaltes mit einem anderen zur Verfügung des Wohnungsamtes stellt, kann aus städtischen Mitteln einen Beitrag zu den Umzugskosten erhalten, dessen Höchstbetrag neuerdings auf 15000 M. je Raum erhöht worden ist. Voraussetzung für die Bewilligung des Beitrages ist, daß der die Wohnung Ausgebende auf die Dauer von fünf Jahren bedingungslos Verzicht leistet und daß die Vereinigung mit dem anderen Haushalt keinen erhöhten Raumbedarf in dessen bisheriger Wohnung zur Folge hat. Der Beitrag zu den Umzugskosten kann auch nach auswärts Verziehenden gewährt werden, es sei denn, daß zwingende Gründe für den Weggang bestehen und dadurch die Wohnung so wie so dem Wohnungsmarkt zugeführt würde. Anträge auf Bewilligung eines Beitrages sind mit den erforderlichen Unterlagen spätestens zwei Wochen vor dem Umzuge schriftlich an das Wohnungsamt zu richten.

Köln. Ein Raubüberfall wurde gestern morgen auf 2 Wortortschaffner verübt, als diese die Abrechnungsgelder von der Bank zurück zur Sparkasse trugen. Die Räuber warfen den Schaffnern Hände voll gemahlener Pfeffer in die Augen. Als dann versuchten sie die Geldtaschen an sich zu bringen. Ein Schaffner erhielt einen Schlag auf den Kopf, und es gelang den Räubern, ihm die Geldtasche mit 1/2 Million M. zu entreißen. Der andere Schaffner konnte sich zur Wehr setzen, so daß die Tasche mit dem größten Teil des Geldes, etwa 1 Million M., nicht verloren ging. Die Räuber ergreifen die Flucht.

Einge.

(Für Artikel unter dieser Rubrik nur die vorherige Redaktion.)

Die neue Broschüre.

Ueber die neuerliche Broschüre, die alle Leute und besonders die die bevorstehende Broschüre bekannt gibt, die reits früh morgens schon da nun die „Schwerer“ ligen Ohr für berechnete fernem Herrn Landrat hörde nachfolgendes unter.

Die erhehliche Preisur, sind mindestens drei tungen und in den bet zu machen. Bei dem Beispiel der Stadt Hagen kurz und bündig: Das M. 51 kostet also. Da la men, daß die Verbrauche Frau am letzten Samstag Brotmarke schon den e müssen, wobei das Brot frau aber sagte: „Ich habe hat bekannt gegeben, daß das Brot teurer ist.“

Zeilen dem Herrn Land hier Mendenung schloffen

Willigt, 20. Dezember

Lehle Drahl.

Nach keine Verhandlung.

Berlin, 22. Dez. In sprachen in Berlin bestimmt, wann die Ver verband der deutschen den. Wie wir bereits m scheinlich, daß die M band abgeschlossene Vor vorlegen wird. Hebrige Zeit nicht in Berlin, son it anzunehmen, daß mar teren Beratungen abwa

Nun tritt auf

Der Winter uns
Der nun die W
Und auf der P
Des Jahres le
Dezember sich p
Er ward uns z
Die Nacht wird
Und gar zu kur
Das sibt uns g
Da man doch n
Die Lampe bren
Das Licht ist ja
Dah jede Glam
Biel Werk reprä
Der Auspruch:
Ist durch die T
Sekt völlig depl

Selbst Licht

Und doch braud
Selbst in dem k
Es steigt ganz h
Und richtet an
Sich nach dem
s ist bös, so h
Bald sich ich ga
Wenn nicht der
Mit seinem bla
Erheilt mein D
Doch stellt er ip

Wir wandern

Seht durch gar
Jedoch auch sie
Es steht an ihr
Die Winterjonn
Dann wird es

Sede der

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

„Nichtants dürfen nie Weiden tragen. Du bist noch ziemlich unentwickelt, und man merkt es gleich, daß dein Vater noch nicht so recht warm bei dir geworden ist. Uebrigens stehen überall noch so viele Weiden. Willst du dich nur noch einmal, wenn du dich schämen willst.“

Sie sagte das alles, ohne Heinz anzusehen. Während sie sprach, ordnete sie die Weiden in ihrer Hand und lächelte leise. „Dah du immer etwas zu entgegnen weißt“, entfuhr es ihm mit einem leisen Lächeln von Kierger im Ton. „Gefällig will ich die Weiden nicht ins Knopfloch stecken, sondern in mein Taschentuch legen, und zweitens sollen sie gerade von dir sein.“

„Lebteres ist sehr schmeichelhaft für mich“, entgegnete sie, während sie ein paar weisse Blätter und Grasspalme von ihrem Kleide entfernte, „aber zum „Pressen“ ist mir mein Gesicht zu schade. Wenn du's daheim noch wenigstens „in ein Wasserglas“ stellen möchtest! Weist du überhaupt gerade von mir die Weiden haben?“

Sie sah ihn mit großen Augen fragend an und ließ ein schelmisches Lächeln um ihren Mund spielen. „Du bist ein Querschnitt, Lieselotte.“

„Danke, sehr liebenswürdig.“

„Und verstellen tust du dich, du weißt es nämlich sehr gut, weshalb ich dich um die Weiden bitte.“

„Aber tatsächlich, nein, Heinz! Du bist zu launisch! Denken kann ich's mir nicht einmal, weshalb du mich darum bittest. Etwas zur Erinnerung an diese „leise“ Stunde des gemeinsamen Wühlens im Frühlingssonnenlicht und Lenzeshauch, in der wir uns gegenseitig so offen die Wahrheit gesagt haben? Heinz, das wäre ja doch zum Lachen! Sollte mir, „u müßtest ja schon ein ganzes Heubündel zusammenhaben, wenn ich dir jedesmal nach gemeinsamen Wühlensplätzen ein Bündlein verehrt hätte! Weist du noch, wie oft wir als Kinder Maiblumen suchten? Hundertmal reicht nicht. Und dann haben wir in jedem Jahre sämtliche Lupinengelbe Driedel, Linsensamen und Linsengrün in großer Menge, und die Weiden haben wir eingeordnet, und in die

Kugeln geformt und wir gegang, um Kornblumen, Mahn und Mahn zu bekommen. Doch du nimmst nach allen diesen Minuten niemals um eine einzige Blüte gebittelt? Nie! Und wir müssen es mit einem Male Weiden sein, die meine Hand gepflückt hat?“

Sie lachte so laut und heulig, daß Heinz seine Bitte nicht wiederholte, sie auch nicht begründete, sondern ganz kurz und läßt jagte: „Dann laß es bleiben, Lieselotte. Und nun komm und zeige mir deine Weltwunder von Nisten. Aber ich muß bald heim, uho, bitte, schnell.“

„D, wenn du keine Zeit hast, bemitleide dich nicht. Adieu, Herr Ventmann.“

Sie nickte ihm kurz zu und wandte sich zum Gehen.

„Krausbüsche“, murmelte er und ging schief hinterdrein.

Nach ein paar Schritten sah sie sich um und lachte. Dann streckte sie ihm ihre Hand hin und meinte: „Komm, Heinz, wir wollen nun endlich vernünftig sein.“

„Sage wenigstens, du willst es sein, ich war es.“

„Angenommen, nichtswegen! Du warst von jeher der Unschuldige, wenn wir eine Dummheit gemeinsam in Szene gesetzt hatten. Warum solltest du auch nicht heute deine Hände in Unschuld waschen wollen? Wenn du es nicht tätest, wärest du ja unkonsequent, und das darf man nicht sein. Nun wird dir der Sündenbock aber vor den Rücken, den „Weltwunder“, noch etwas anderes zeigen. Komm, wir gehen den Buchengang hinab.“

Während sie unter den leise sprossenden Bäumen dahinschritten, plauderte Lieselotte und verjunkte sich in die Schag-schimmer fröhlicher, noch nicht verblöhter Erinnerungen aus gemein-sam verlebter Kinderzeit.

„Sieh, dort steht noch ein Nest unserer Indianerhütte“, sagte sie eben.

„O, es war immer wunderhübsch, wenn du, vom Kriegspfeile kommend, in den Wäldern heimkehrtest und nachher vor demselben saßest und Anspeller Wiegandts heimlich entwendete „Halblange“ als Friedenspfeife rauchtest.“

„Und wie er mich dann einmal dabei ertappte und mir die Ohren zieh“, fügte Heinz hinzu und lachte.

„Wiegandte war von jeher nicht unser Freund“, fuhr Lieselotte fort.

„Er hat uns durch sein Dagwischenkommen manchmal Spaß verdoeben. Das machte aber nur, weil er eure Mamse in Lindernd hat. Wäre du nun in Driedelhof, so übertrag er gewissmaßen allen Das und alle Geduld auf dich.“ Und

dort ist auch die Buche, von der du einmal ein Krabbenmies heruntermachen wolltest und nachher selbst nicht wieder herabkamst. Da erschien Wiegandte auch auf der Bildfläche und nannte dich den „Undenkschen Strandräuber“. Weist du noch, wie ich ihn da vor Wut beinahe ins Gesicht gesprungen wäre?“

„Ich weiß alles noch, Lieselotte“, antwortete Heinz, „das ist ja noch gar nicht so lange her.“

„Nun, das Rencontre mit Wiegandte gelegentlich des Krabbenmiesnehmens nun doch schon so an die acht Jahre.“

Sie betrachtete nachdenklich die goldenen, hellen Sonnenlichter, die durch die Buchenzweige schlüpften und das grüne, schnellende Moos leuchteten über das beide dahingingen, und leuchtete.

„Wie die Zeit vergeht, Heinz, schon wieder acht Jahre! Aus dem „Undenkschen Strandräuber“ ist ein jammervoller Leutnant geworden und aus der kleinen, wilden Lieselotte ein Sedehnjährige, der es gar nicht so recht in den Sinn will, daß sie keine Dummheitsgeschichte mehr machen soll. Schade!“

„Dah du nicht mehr tolle Streiche verüben darfst?“ fragte Heinz.

„Das auch, Heinz. Ach, du weißt gar nicht, wie heiß ich manchmal unsere kleine Kinderzeit zurückzuehne, nur um in Gesellschaft mit dir einmal wieder eine recht verwickelte, tolle Geschichte von Stachel zu lassen. Und dann überkommt: Warum hat alles im Leben einmal ein Ende, heißt das Schicksal?“

Sie sah sehnsüchtig fragend den Buchengang hinab, an dessen Ende man, über einen freien Hainplatz hinweg, Schloß Driedelhof, einen einfachen, altersgrauen Bau, erblickte.

„Warum, Lieselotte? Wir leben in einer Zeit, die von der Vergänglichkeit beherrscht wird“, bemerkte Heinz.

„Wir könnten doch auch unmöglich ewig als zwei wilde Jungen Krabbenmies annehmen und Indianer spielen.“

„Freilich nicht“, entgegnete sie lustig lachend. „Aber dann verschwand plötzlich der sonnige Glanz in den hellen, hellen Augen; ein ernster Ausdruck kam in ihre Züge, und mit einer leisen Trauer im Ton sagte sie: „Aber daß die Zeit uns in ihrem rauschenden Strom auseinanderführt, darüber könnte man sich aram sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)
Die neue Brotverwertung.

Heber die neuerliche Brotverwertung schimpfen alle Leute und besonders wird es mit Recht gegen sie, daß der Kreisaußschuß des Landkreises Hildesheim die bevorstehende Brotverwertung stets erst an dem Tage bekannt gibt, an dem die Feuerung bereits früh morgens schon in Kraft getreten ist. Da nun die „Schwerter Zeitung“ immer ein williges Ohr für berechtigten Klagen hat, so sei unser Herr Landrat Hansmann als Chef der Behörde nachstehendes unterbreitet:

Die erhöhten Preise für Brot, Milch, Zucker usw. sind mindestens drei Tage vorher in den Zeitungen und in den betr. Läden öffentlich bekannt zu machen. Bei dem Brotpreis müßte man dem Beispiel der Stadt Hagen folgen, diese Stadt sagt kurz und bündig: Das Brot auf Brotmarkt N. 51 kostet u. s. w. Da kann es wohl nicht vorkommen, daß die Verbraucher (wie es z. B. meiner Frau am letzten Samstag erging) auf die alte Brotmarke schon den erhöhten Preis bezahlen müssen, wobei das Brot schon alt ist, die Bäckerfrau aber sagte lächelnd: „Ja, der Herr Landrat hat bekannt gegeben, daß von heute, Samstag, ab das Brot teurer ist.“ Ich hoffe, daß vorstehende Zeilen dem Herrn Landrat Veranlassung geben, hier Änderung schaffen zu lassen.

Willigst, 20. Dezember 1922.

W. D.

Letzte Drahtmeldungen.

Noch keine Verhandlung mit der Industrie.

Berlin, 22. Dez. Die Wiederherstellungsbesprechungen in Berlin dauern an. Noch nicht ist bestimmt, wann die Beratungen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie stattfinden werden. Wie wir bereits meldeten, ist es am wahrscheinlichsten, daß die Regierung dem Reichsverband abgegebene Vorschläge zur Begutachtung vorlegen wird. Heutzutage ist auch Stille zum Zeit nicht in Berlin, sondern in Offenheit, und es ist anzunehmen, daß man seine Ratschläge vor weiteren Beratungen abwarten wird.

Keine weitere Verlängerung der Weihnachtsferien.

Berlin, 22. Dez. Ein Erlass des Kultusministeriums an die nachgeordneten Behörden beschäftigt sich mit der an verschiedenen Orten hervorgetretenen Absicht, aus Sparamtsgründen den Weihnachtsferien noch Kohlenferien von beträchtlicher Dauer anzufügen. Nachdem das Ministerium durch Erlass vom 18. November mit Rücksicht auf die Knappheit und Teuerung der Heizstoffe eine Verlängerung der Weihnachtsferien um 5 Tage angeordnet hat, kann den Anträgen auf weitere Verlängerung der Weihnachtsferien nicht entsprochen werden.

In der Notwehr erschossen.

Im Württemberg, 22. Dez. In einer blutigen Auseinandersetzung kam es im Vorort Dimpfen zwischen zwei Männern, die eine alleinlebende Frau nach Hause bringen wollten, und dem Hauswirt, da sie von ihm den Eintritt in das Haus verlangten. Der Hausbesitzer griff in der Notwehr zu seiner Pistole und schoß einen der Besucher, den Fabrikarbeiter Hans Gause, nieder. Er erhielt einen Schuß in die Lunge und starb bald darauf.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in England.

Im London, 22. Dez. Nach den amtlichen Statistiken betrug die Zahl der Arbeitslosen am 11. Dezember 1933 900, d. h. es ist ein Rückgang von 200 000 gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen und 495 000 Mann weniger, als im Januar 1922.

Den Großhater umgebracht.

In Teisendorf (Kreis Regensburg) hat der 17-jährige Karl Kühn seinen 73-jährigen Großvater, den Kleinrentmeister Robert Langefeldt, in der Wohnung überfallen und ermordet. Nach dem Mord raubte er die Verbstatt des alten Mannes, fünf Zwanzigmarkstücke und 25 000 M. Als er am nächsten Tag verhaftet wurde, hatte er bei einem Tanzvergnügen bereits mehr als die Hälfte seines Raubes verbraucht.

Jugoslavisches Konsulat in Düsseldorf.

Der Botschafter Dr. Joo Krajcar ist zum Vertreter des jugoslavischen Konsulats in Düsseldorf bestellt worden.

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse (Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

	am 20. 12.	am 21. 12.
1 belgische Franken	456,35	458,85
1 dänische Kronen	1346,62	1376,55
1 englisches Pfund	30423,75	31022,25
1 französische Franken	498,75	501,24
1 holländische Gulden	2648,36	2668,31
1 italienische Lire	339,15	341,64
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	1770,56	1805,47
1 schweizerische Franken	1269,31	1271,81
1 tschechische Kronen	201,49	199,50

Ein Dollar 6670,78 6733,12

Bekanntmachung.

Die städtische Bücherei bleibt bis 5. Januar 1923 einschl. geschlossen.
Schwerter, den 21. Dezember 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund von Ziffern VII. Abs. 3 der Anordnung vom 23. November 17. Dezember 1918 (R. G. Bl. S. 1334/1436) genehmige ich, daß der Betrieb in den Bäckereien und Konditoreien an den kommenden Weihnachtsfesten und am Sylvesterfest des. Ss. wie folgt geregelt wird:

Anstelle des zweiten Weihnachtsfestes (d. 26. ds. Mts.) darf der vorhergehende Sonntag (d. 24. ds. Mts.) zur Werktagarbeit verwendet werden. Ferner darf auch am Sonntag, den 31. ds. Mts. in gleicher Weise wie an Werktagen gearbeitet werden. Die Beschäftigung des einzelnen Arbeitnehmers darf jedoch sowohl am 24. wie auch am 31. ds. Mts. nicht länger als 8 Stunden dauern, und der Betrieb darf nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus ausgedehnt werden.

Umsberg, den 19. 12. 1922.

Der Demobilisations-Kommissar:
gez. Kühn.

Politischer Schüttelreim.

Wer sich behandeln läßt als reine Kuh,
dem lassen seine Melker keine Kuh
Zum Schlusse wird er abgeschlachtet
und dazu noch für schlapp geachtet.
(„Jugend“)

Die Sammlung.

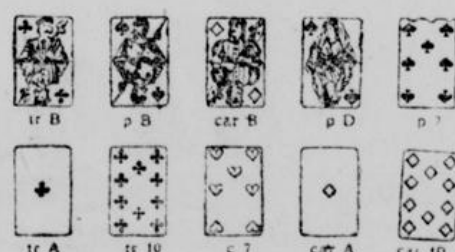
„Du wolltest dir eine Käfersammlung anlegen. Fröh, wie weit bist du damit?“ —
„Ein Johanniskäferchen hab' ich schon und siebzehn Maikäfer.“
(„Meggendorfer Blätter“)

Zur Kurzweil.

Preis-Aufgaben:

Glück-Aufgabe.

B. (Mittelhand) spielt auf folgende Karten Pik-Solo:



Es liegen zwar 7 Augen im Skat und auch die Trümmer sind gleichmäßig verteilt, aber doch bekommt der Spieler nur 8 Augen herein. C hat 40 Augen in seinen Karten. (Auch Grand hätte B. verloren.) Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Geduld-Problem.



Kopfwechsel-Rätsel.

Aus nachstehenden 7 Wörtern sind durch Auswechseln des Kopfes 7 neue Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben eine in letzter Zeit vielgenannte russische Provinz ergeben:

Ulm, Vater, Gatte, Imme, Aller, Vase, Adam.

Für die

Weihnachts-Nummer

erbitten wir Inserate bis

Freitag abend 6 Uhr.

Dringlichkeitsanzeigen werden auch noch am Samstag früh angenommen, doch muß mit Rücksicht darauf, daß die Nummer schon am Samstag Mittag zur Ausgabe gelangt, der Annahmefluß auf 8 1/2 Uhr festgelegt werden.

Als Weihnachts-Geschenke!

Zigaretten

in kleinen Packungen

Tabake

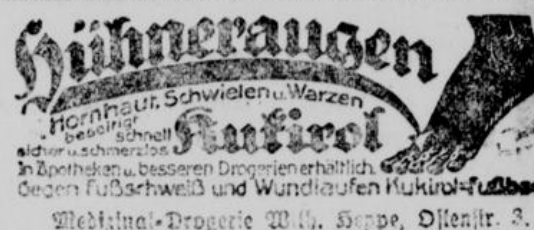
in allen Preislagen

in großer Auswahl

billigst

Preis: Spezialgeschäft, Bahnhofstr. 26.

Beachten Sie die Schaufenster.



Zeitungsbölen (in)

für Garenfeld zum 1. Januar 1923 gesucht.
Schwerter Zeitung.

Rätselhafte Inschrift.



Silbenstreich-Rätsel.

In jedem der nachstehenden 8 Wörter ist je eine Silbe zu streichen. Dieselben ergeben im Zusammenhange ein Sprichwort.
Überdies, Augenlid, Dachhase, Rübenjaß, Kurfürst, Mähe, Salbei, Neger.

Auflösungen der Rätsel in voriger Nummer.

Auflösung der Schach-Aufgabe:

Weiß. Schwarz.

- 1) E 6 — E 7
- 2) D 5 — D 5 + 2
- 3) E 7 — E 8 (wird Springer) oder D 6 — D 7 Matt.

Auflösung des Buchstaben-Versteckrätsels:

Seil, Varel, Erde, Mäher, Helm, Emma, Dofen, Aller, Nase = Sven Kedin.

Auflösung des Versteckbildes:

„Wo ist der Wallfahrer?“

Bild Kopf stellen, dann links oben am Rande zwischen den Sträuchern.

Auflösung des Bilderrätsels Nr. 3:

„Geleite Freud ist doppelt Freud“.

Auflösung des Silbenaustauschrätsels:

Reise, Igel, Ceder, Kiste, Adel, Rabe, Dohle, Wanne, Anna, Giller, Namur, Eber, Rufen = Richard Wagner.

Christmonat!

Nun tritt auf rauhen Wegen

Der Winter uns entgegen,
Der nun die Welt regiert
Und auf der Reiten Thron hat
Des Jahres letzter Monat.
Dezember sich plaziert.
Er ward uns zum Bebringer,
Die Nacht wird immer länger
Und gar zu kurz der Tag.
Das flört uns ganz unstillig,
Da man doch nicht so zellig
Die Lampe brennen mag.
Das Licht ist ja so teuer,
Daß jede Flamme heuer
Blei Wert repräsentiert
Der Ausspruch: „Mensch sei heile“
Ist durch die Teuerungswelle
Seht öblich deplaziert.

Selbst Licht wird unerschwinglich
Und doch braucht man es dringlich
Selbst in dem kleinsten Kreis,
Es steigt ganz systematisch
Und richtet automatisch
Sich nach dem Kohlenpreis
S ist böß, so hört man murren,
Bald sitz ich ganz im Dunkeln
Wenn nicht der Mondenschein
Mit seinem blauen Schimmer
Erhell mein Dichterzimmer
Doch stellt er spät sich ein.

Wir wandern und wir schreiten
Jetzt durch gar trübe Zeiten,
Jedoch auch sie verwehn,
Es steht an ihrem Ende
Die Wintersonne wende,
Dann wird es aufwärts gehn.

Schon dringt vom Kranz der Sterne
Ein Lichtstrahl in die Ferne
Und bricht sich siegreich Bahn.
Durch Dämmer und durch Dunkel
Ein Märchenpracht-Gefunkel
Und Friedensboten nohn.

Die Weihnachtszeit kehrt wieder
Schon klingen ihre Lieder
Und in der Kinder Traum
Spielt eine große Rolle
Der glanz- und lichtervolle,
Der grüne Tannenbaum
Dem Kind macht's keinen Kummer,
Doch Vater'n flört's den Schlummer,
Es altert ihn stark,
Daß er dem Weihnachtsmanne
Für eine einzige Tanne
Muß zahl'n halblausend Mark.

Man möchte vieles geben.
Indes, das ist's ja eben,
Wo nimmt das Geld man her?
Man muß den Wert der Sachen
Ja jeht verlausendfachen.
Dann stimmt es ungefähr!
Man möchte fast verzagen.
Wenn man mit früheren Tagen
Die heutige Zeit verglich,
Doch wird für milde Gaben
Man etwas übrig haben
Blickt man nur unter sich!
Es ist viel Geld zu lindern
Bei Großen und bei Kindern
Und wer noch gut heut sieht
Der geb sein Scherlein weiter
Als edler Trostbereiter!
Ernst Heiler, der Poet.

Sprichwort-Rätsel.

Jede der Silhouetten illustriert ein Sprichwort, wie heißen dieselben?





Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief gestern nachmittag um 1 Uhr sanft und gottgegeben mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Gutspächter

Bernhard Druffel

Er starb nach längerer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 68 Jahren. Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Beisetzungs b. Schwerde, den 21. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 24. Dez., um 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus.

Leichenamt am Mittwoch, den 27. Dez. vormittags 7,40 Uhr in der Pfarrkirche zu Schwerde.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Donnerstag morgen 3 1/2 Uhr, unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Invaliden

Heinrich Bock's

im 69. Lebensjahre nach kurzem Kranksein zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerde, Gilbeck, Düsseldorf, Elberfeld, Hagen, Hunkhausen und Dücklingen, den 21. Dezember 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 24. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Kampstraße 19 aus, statt.



M.-G.-V. „Sängerbund“ Schwerde

Am 2. Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr:

WINTER-KONZERT

im gutgeheizten Saale des „Freischütz“

Es gelangen Chöre von Sturm, Sonnet, Hefendahl, Orth, Wildt, Engelsberg und Attenhofer zur Aufführung.

Solisten:

Frl. Liesel Breul (Sopran), Herr Heinr. Ries (Tenor)

Nach dem Konzert findet Ball statt.

Kartnäckige Kopfschuppen

werden durch Anwendung von Jabol zuverlässig beseitigt, das lästige Kopfschuppen beschwindet schnell.

Jabol

macht das Haar düftig, voll, locker, seidenschweich und erhält es gesund. Jabol, das Kräuterhaarkraut und Jabol-Kopfschuppenpulver sind in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Friseurinnen zu haben.



Toilette Artikel · Seifen · Parfümerien

i. prachtvoller Aufmachung, größt. Auswahl, all. Preislagen empfiehlt

Medic. · Drogerie Wilh. Hepp

Oststr. 3.

Oststr. 3.

Bernhard Knierim

Else Knierim

geb. Römler

Vermählte

Schwerde, den 22. Dezember 1922.

Filialleiterin

der Lebensmittelbranche sucht zum 1. Januar 1923 evtl. später passenden Wirkungskreis. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Zuschriften werden unter Nr. 5855 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

möbl.

Zimmer

mit Morgenkaffee sofort zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 1500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleinspiele „Zur Weihnachtsfeier“

Freitag, Samstag und Sonntag

Nur 3 Tage!

Eine Schreckensnacht in der Menagerie

Sensationen- und Abenteuerfilm in 5 Akten mit Carl de Vogt in der Hauptrolle

Liebe kann man nicht kaufen

Ergreifendes Drama in 5 Akten.

Charlie Chaplin!

Chaplin geht zum Kastenball

Montag, den 1. Feiertag vollständig neues Programm

Suche zum 1. Januar ein selbstständiges

Mädchen

welches möglichst etwas Kochen versteht und Lust hat, sich weiter auszubilden. Schwerde, Hühnerstr. 32

Jung. Mädchen

von 4-6 Jahren zu haben. Ein- und Zweijährige. Schreie, Lachen, Singen, Tanzen, alles zu lernen.

St. Elisabeths-Krankenhaus, unter 5863 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Staats-Lotterie

1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/154742504910672534362390528, 1/309485009821345068724781056, 1/618970019642690137449562112, 1/1237940039285380274899124224, 1/2475880078570760549798248448, 1/4951760157141521099596496896, 1/9903520314283042199192993792, 1/19807040628566084398385987584, 1/39614081257132168796771975168, 1/79228162514264337593543950336, 1/158456325028528675187087900672, 1/316912650057057350374175801344, 1/633825300114114700748351602688, 1/1267650600228229401496703205376, 1/2535301200456458802993406410752, 1/5070602400912917605986812821504, 1/10141204801825835211973625643008, 1/20282409603651670423947251286016, 1/40564819207303340847894502572032, 1/81129638414606681695789005144064, 1/162259276829213363391578010288128, 1/324518553658426726783156020576256, 1/649037107316853453566312041152512, 1/1298074214633706907132624082305024, 1/2596148429267413814265248164610048, 1/5192296858534827628530496329220096, 1/10384593717069655257060992658440192, 1/20769187434139310514121985316880384, 1/41538374868278621028243970633760768, 1/83076749736557242056487941267521536, 1/166153499473114484112975882535043072, 1/332306998946228968225951765070086144, 1/664613997892457936451903530140172288, 1/1329227995784915872903807060280344576, 1/2658455991569831745807614120560689152, 1/5316911983139663491615228241121378304, 1/10633823966279326983230456482242756608, 1/21267647932558653966460912964485513216, 1/42535295865117307932921825928971026432, 1/85070591730234615865843651857942052864, 1/170141183460469231731687303715884105728, 1/340282366920938463463374607431768211456, 1/680564733841876926926749214863536422912, 1/1361129467683753853853498429727072845824, 1/2722258935367507707706996859454145691648, 1/5444517870735015415413993718908291383296, 1/10889035741470030830827987437816582766592, 1/21778071482940061661655974875633165533184, 1/43556142965880123323311949751266331066368, 1/87112285931760246646623899502532662132736, 1/174224571863520493293247799005065324265472, 1/348449143727040986586495598010130648530944, 1/696898287454081973172991196020261297061888, 1/1393796574908163946345982392040522594123776, 1/2787593149816327892691964784081045188247552, 1/5575186299632655785383929568162090376495104, 1/11150372599265311570767859136324180752990208, 1/22300745198530623141535718272648361505980416, 1/44601490397061246283071436545296723011960832, 1/89202980794122492566142873090593446023921664, 1/178405961588244985132285746181186892047843328, 1/356811923176489970264571492362373784095686656, 1/713623846352979940529142984724747568191373312, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192, 1/26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384, 1/52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768, 1/105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536, 1/210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072, 1/421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144, 1/842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288, 1/1684996666896914987166688442938726917102321526408785780068975640576, 1/3369993333793829974333376885877453834204643052817571560137951281152, 1/6739986667587659948666753771754907668409286105635143120275902562304, 1/13479973335175319897333507543509815336818572211270286240551805124608, 1/26959946670350639794667015087019630673637144422540572481103610249216, 1/53919893340701279589334030174039261347274288845081144962207220498432, 1/107839786681402559178668060348078522694548577690162289924414440996864, 1/215679573362805118357336120696157045389097155380324579848828881993728, 1/431359146725610236714672241392314090778194310760649159697657763987456, 1/862718293451220473429344482784628181556388621521298319395315527974912, 1/1725436586902440946858688965569256363112777243042596638790631055949824,

dem Stofsel hingehen willst, zu dem roten Schuft? Eine Frau, die Kinder hat und einen Mann.“

„Wenn der Mann sich um nichts kümmert und die Kinder wie's Vieh aufwachsen lässt!“

„Und ich sage Dir, daß ich Dich umbringe, wenn Du's tust!“

Es wurde ihm auf einmal ganz heiß, er fühlte sich verlassen, denn bei allem Leichtsinne hatte er sein Weib gern.

„Du sollst zum Herrn Dechanten kommen morgen mittag,“ warf sie wieder leicht hin.

„Gleich geh' ich,“ sagte er und lief hinaus.

Die Worte des ehrwürdigen Geistlichen fielen auf fruchtbaren Boden. Jodel nahm sich vor, anders zu werden. Seine Evi sollte wieder gut zu ihm sein, er wollte arbeiten und das Spiel lassen.

„Nein,“ sagte da der Dechant, „Du mußt arbeiten und doch bei der Passion mitwirken, nur das gottlose Saufen mußt Du lassen und nicht alle Zeit verträdeln.“

Jodel hatte sich während der Fastenzeit tapfer gehalten. Evi aber gab nicht so leicht nach. Sie befiel sich den roten Schweiß immer noch als Schreckensgespenst im Hintergrunde, obwohl sie schon im entferntesten nicht mehr daran dachte, seine Wünsche zu erfüllen. Der rote Judas freute sich in allen. Alles schien gut zu gehen und er hatte schon mit seiner Mutter gesprochen, daß er eine junge Person ins Haus nehmen wollte, die ein bißchen nach dem Rechten sähe, weil sie doch alt sei und ihre Ruhe haben möchte.

So lagen die Dinge am Gründonnerstag. Jodel war müde, er schlang seine Eierfuchen nur so hinein und stürzte den Kaffee hinunter, um so schnell als irgend möglich aus dem Hause zu kommen. „Jetzt habe ich alles getan, und immer läßt sie noch nicht von dem roten Affen. Ach, das Geld, das Geld hol' der Teufel!“

Reich und grau brach der Karfreitag herein, erst gegen zwölf Uhr brach die Sonne durch, kämpfte dann aber auch stetig den Nebel nieder, daß er sich in die dunkelsten Winkel der Täler verfracht.

Das ganze Kirchspiel hatte sich versammelt, um der Passion beizuwohnen. Als Bühne diente ein Plateau am Abhang des Wildkopfes. Es war vom Wald eingeschlossen und wie geschaffen zu derartigen Aufführungen.

Jodel spielte ganz ausnehmend gut, besonders in der Szene mit dem Judas erhob er sich zu einem wahrhaft göttlichen Born. Dann die Ehebrecherin. Immer stand ihm Evi vor. Mit ergreifender Wahrheit predigte er Buße, und als er die Vergebung der Sünder verließ, weinten die Leute.

Er fühlte so recht das Leiden des Heilands in seinem eigenen, und es kam Trost über ihn und er konnte mit tiefster Inbrunst beten: Nicht wie ich will, sondern wie Du willst. . . Dein Wille geschehe.

Als sie ihn aber aus Kreuz gebunden hatten und er den roten Seppel bei seiner Frau stehen sah, da packte es ihn und er schrie laut: „Judas, Judas, der Herr richtet Dich!“ und dann klang seine Stimme weich und schmerzlich: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen.“ Er dachte, daß die Kreuzigung kein Spiel, sondern Wirklichkeit sei, er möchte nicht mehr leben; und so hauchte er: „Es ist vollbracht.“

Als das Spiel zu Ende war, eilte er nach Hause. Er blickte durch das Fenster, da stand der rote Verführer in der Stube. Jodel schlich ums Haus und holte die schwere Holzart. Da hörte er die Tür gehen und die Stimme seiner Frau: „Nach Dich ab, Seppel, ich mag nichts von Dir und Du hast mir nur helfen müssen, den Jodel zu füttern, jetzt brauch' ich Dich nimmer. Such' Dir eine andere — wie die Stadtleut' sagen — Wirtschaftlerin.“

„Evi,“ jauchzte Jodel auf, „ist das Dein Ernst?“

„Warum nicht, mir brav mußt Du sein, sonst mach' ich mir auch nichts daraus und werd' schlecht.“

Nun war auch für den Jodel die Passionszeit vorbei und es brachen frohliche Dsten an.

Kunst und Wissen.

Der erste Illustrator der Grimmschen Märchen.

Das schönste Volksbuch unseres Schrifttums, die Grimmschen Märchen, liegen jedes Jahr in vielen Exemplaren unter dem Weihnachtsbaum, meist mit schönen Bildern geschmückt, denn die Zahl der Illustratoren dieses klassischen Werkes ist Legion. Ganz vergessen aber ist der erste Illustrator der Märchen, obwohl er mit ihnen Sammlern und der Geschichte des Buches aufs engste verknüpft ist. Auf Grund des noch ungedruckten Briefwechsels von Jakob und Wilhelm Grimm mit ihrem Bruder Ludwig Emil Grimm stellt Hans Gürtler im „Hochland“ zum erstenmal die illustrierende Mitarbeit des jüngsten Bruders an den Kinder- und Hausmärchen dar. Von dem Onkel, der ein feiner noch nicht genug gewürdeter Künstler war, sagt Hermann Grimm: „Zeichnungen zu den Märchen von Ludwigs Hand finden sich in Fülle bei ihm, nur wenig aber davon ist herausgekommen. Es gehörte gleichsam zu seiner künstlerischen Tätigkeit, immer wieder Bilder zu den Märchen zu zeichnen,“ und der Herausgeber des Grimmschen Nachlasses, R. Steig, bemerkt mit Recht: „Niemand hat die gemüthvolle Heimglichkeit der Märchenwelt im Sinne der Brüder so innig aufgefaßt wie er, und niemand so mit vollen Händen den gesamten Hausat unserer Märchen vor uns ausgebreitet.“ Bereits für die erste Auflage des ersten Bandes dachten die Brüder an einen Schmuck durch Ludwig Emil. „Wir dachten anfangs daran,“ schreibt ihm Wilhelm im Januar 1813, „Dich um ein Bild dafür zu bitten, indeß war die Zeit zu kurz und das Buch geschwinde gedruckt, als Du etwas fertig machen konntest. Nun schickst Du uns aber die beiden gar zu lieblichen Kinderköpfchen, die würden sich quer vornehm gebunden allerliebste ausnehmen und dem Buch eigenen Wert und gewiß viele Käufer verschaffen.“ Aber dieser Plan blieb unausgeführt, und ebenso ging der zweite Band 1815 zum erstenmal ohne Bilderbeigabe in die Welt. Doch fällt in jene Zeit Ludwigs Arbeit an einem Bilde, das die späteren Auflagen zierlich und berühmt geworden ist. Es ist das Porträt der „Märchenfrau“, die den Brüdern so viele der schönsten Geschichten erzählte, der Viehmännin aus Niederbayern. In der zweiten Auflage enthielten die Märchen Ludwigs reizendes Bild „Brüderchen und Schwesterchen“ und ein blumenumkränztes Titelblatt. Die 1825 erschienene „Kleine Ausgabe“ brachte die Kupfer der englischen Ausgabe in Stahlstich nach den Zeichnungen Ludwigs. Die dritte Auflage der kleinen Ausgabe war dann mit dem Bild der „Märchenfrau“ geziert. Auch später hat der Bruder noch eifrig an dem künstlerischen Schmuck der „Kinder- und Hausmärchen“ mitgearbeitet und so vieles zu ihrer Verbreitung beigetragen.

Allerlei.

Das „dicke Ende“. „Das dicke Ende kommt nach,“ sagt man, wenn man bezeichnen will, daß die schlimmen Folgen eines zunächst günstig verlaufenden Tages sich noch einstellen werden. Dieser Sinn der Redensart ist bereits etwas erweitert. Denn ursprünglich bedeutet sie nur, daß auf die gelinde Strafe noch eine härtere folgen wird, und zwar bezieht sie sich dabei im wortwörtlichen Sinne auf die Rute, mit der die Strafe verabreicht wird. Die tiefere Bedeutung des „dicken Endes“ erhellt aus den Angaben Bräders, der in seiner Schrift „Sieben böse Geister“ von den Schulmeistern sagt: „Sie stechen Draht in die Ruten oder kehren die Rute um und brauchen das dicke Ende.“ Wenn also der gestrenge Herr Präzeptor den unartigen Buben zunächst mit dem dünnen oberen Teil des Strafinstrumentes bestrafte, so sagte er wohl brohend: „Das dicke Ende kommt nach,“ und dieses dicke Ende der Rute ist es, das in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen ist.

Schwerter Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.

General-Anzeiger für den Kreis Hörde

Haupt-Annoncenblatt.

Schicksalswende.

Roman von A. Seifert.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Almida erhob sich. „Ich will mich in Ihrem Sinne bemühen, Herr Wengdorf, mehr kann ich ja nicht versprechen.“

„Ihr guter Wille genügt mir, Fräulein —! Ich habe Ihren Namen wohl überhört.“

„Alma Gröper,“ sagte sie leise, mit bebender Stimme.

„Als auf Wiedersehen, Fräulein Gröper. Ich verlasse mich darauf, daß Sie pünktlich am Sonntagvormittag zur Stelle sind.“

Almida verneigte sich zustimmend und zugleich abschiednehmend.

Draußen rang sie nach Fassang. Es war zu viel des Neuen, Ungewöhnlichen, was auf sie einströmte. Sie kämpfte mit einem Schwindelgefühl.

Doch da erschien der Diener und führte sie bis zum Ausgang.

Sie ging. Die Hausfrau — Huberts Mutter — hatte sie nicht zu Gesicht bekommen.

Sie erreichte noch zur rechten Zeit den Zug, und als sie bequem in ihrem Abteil saß, siegte die Elastizität ihrer Jugend. Sie schauderte nicht mehr vor der Fremde, in die sie hinaus sollte, zurück. Das Leben dort draußen mit seinen überraschenden Eindrücken gewann Reiz für sie.

Erst als sie sich ihrem Wohnort näherte und die Gedanken an den stillen Schläfer daheim sie umspannten, wurde sie wieder traurig, und trübselig erschien ihr die Gegenwart wie die Zukunft.

Im Trauerhause hatte sich inzwischen jene unheimliche düstere Regelmäßigkeit eingestellt, die mit der Aufzählung eines Toten verknüpft ist.

Der Sarg war gebracht worden, die Dekoration von grünen Blattpflanzen wurde hereingeschafft, der Raum mit schwarzem Flor verhangen.

Als Almida zurückkam, war alles erledigt und tiefe Ruhe im Hause.

Sie ging zu ihrem Toten und kniete an seinem Sarge, und wie sie stille Zwiegespräche mit ihm hielt, da stand er wieder vor ihr als Lebender, glütig und verheerungswürdig wie selten einer, und sie flüsterte ihm alles zu, was ihr junges Herz bewegte, daß sie in treuer Liebe nach wie vor mit Hubert vereint sei, und daß sie anstehen, daß sie alles daransetzen wolle, um sich das Vertrauen und die Zuneigung der Schwiegereltern zu erwerben.

Blauernd saß sie mit Frau von Herbst zusammen. Dann kam ein lautes Telephon von Hubert mit tröstlichen, innigen Worten, die diese ermeten, den Kummer beschwichtigten und heimliche Seligkeit in Almida auslöst.

Inzwischen war Franz in Begleitung des ältesten Profuristen, welcher das unbedingte Vertrauen des Herrn Harnisch besessen hatte, in die Villa gekommen und hatte von Frau von Herbst die Schlüssel zum Arbeitszimmer des Verstorbenen, sowie zur Bibliothek gefordert.

In Gegenwart jenes vertrauenswürdigen, ehrenwerten Mannes ordnete Franz sämtliche Papiere seines Oheims.

Diese Arbeit nahm nur wenige Stunden in Anspruch. Es handelte sich nur um geschäftliche Korrespondenzen. Privatbriefe hatte der Verstorbene beizeiten vernichtet.

In einem Geheimfache fanden sich Almidas Geburtschein sowie der Impfschein, auf den Namen Alma Gröper lautend.

Franz erklärte dem Profuristen, daß Almida nur ein angenommenes Kind und nicht erberechtigt sei.

Der Profurist bewegte bedauernd den Kopf, erstaunt darüber, daß sein Chef kein Testament hinterlassen.

Da hatte ja doch Frau von Herbst sowie das gesamte Dienstpersonal auf eine leghaltige Verfügung zu ihren Gunsten gehofft.

Auch die Beamten rechneten mit einem Geldbetrag, der sie für jahrelange treue Arbeit lohnen sollte.

Er sprach seine Enttäuschung und Verwunderung nicht aus, doch sie war ihm vom Gesicht zu lesen.

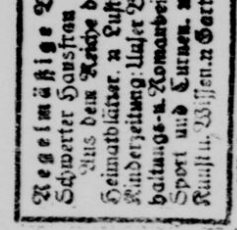
Franz erriet seine Gedanken und zwakte die Achseln. „Mein Oheim hat sich gewiß mit der Absicht getragen, das junge Mädchen zu adoptieren. Ebenso wird es sich mit dem Testament verhalten. Er konnte zu keinem Entschluß kommen. Und nun hat der Tod ihn überrascht. Es wäre ja möglich, daß noch ein Testament vorhanden ist, aber es findet sich nicht die kleinste Notiz darüber, Sie sehen es ja.“

Auch die Bibliothek durchstöberte Franz in Gegenwart des Profuristen. Ohne jedes Ergebnis natürlich.

Sie und der alleinige Erbe, Herr Harnisch,“ sagte der Profurist, als er sich empfahl. „Meinen Glückwunsch! Hoffentlich verlassen Sie alle Beamten in ihren Stellungen, es sind insgesamt treue, erprobte Kräfte.“

„Solange ich keine Ursache zur Klage habe, warum nicht? Ein etwas strafferes Regiment, als mein Oheim es für gut befand, gedente ich natürlich einzuführen. Wenn das nicht paßt, der kann gehen. In den Weg lege ich keinem etwas.“

Müde und sorgenvoll verabschiedete sich der Profurist. Er wußte, daß auch seine Tage hier gezählt waren. Er wollte nicht warten, bis man ihm „den Stuhl vor die Tür setzte“. Er mußte beizeiten nach einem neuen Wirkungsfeld Umschau halten. Ein so ausgezeichnete Kauf-



Heilige Nacht, mit
Steigt du feierlich
Oh, so geh in unsre
Stern des Lebens,
Schau, im Himmel
Wängst der Liebe 9
Liebe fass noch et
Und die Liebe Kön

True Value

Die Vorkämpfer
inner an die Reichsregierung
die Angelegenheit Stettin
die von der deutschen Regie-
rungsübertragungen grundsätz-
lich die Entscheidung befähigen
tieren Zeit in den Zeitraum
en soll. Nachforschungen
us auf die lokalen Sanft-

Gemeine ist b
nach Paris zurückgekehrt;
Deutschlands Dank verdient

Die Spitzenverbände
hätten haben beim
nochmals Schritte unter-
nehmen Erhöhung der Dege-
reiter.

Das Reichsarbeitsmini-

Die Kommunisten erkl
 Silber Streif in Ludwig
 en sei. Er hat Unsumme
 124

•
Bona Law ist an e
die ihn vollständig der G
on ans Zimmer fesselt.

Die beharrlichen Einkünfte aus der Vermietung und Verpachtung von Grundstücken sind nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 EStG als Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung zu qualifizieren. Die Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sind nach § 13 Abs. 1 Nr. 2 EStG als Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung zu qualifizieren.

•
In Lausanne wurden die Minderheiten in ver-
einerung erzielt.

stolge gegenfeindlicher Born
den zu einem lebhaften
eitung abgebrochen werde

Eine Reihe bekannter

•
Der bairische Handels-

... auf persönliche Einladungen
Ministers Dr. Dermes
Besprechungen über die
berlin abgereift.

Die Ehrenherrschaf
in dauer an.

aus ganz England
schaften wurde heftig
mit Schneefall gemeldet,
hies nur: **Stürze**.

Es war der einzige Schmerz in Olga gleichmäßi-

Grau Bengdorf nickte und zahlte ihre Waaren.

(Fortsetzung folgt.)

Geibel

Skizze von Wilhelm Bretag

„Ein leichter Kammerad, der Jodelt; na wart, ich werd
ihm einmal ins Gewissen reden, daß es ihm noch an

„Ja, hast Du denn keine Ehr' im Leibe, daß Du zu